

# Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Bezugspreis: monatlich 40 Pf. einschl.  
Bringerlohn; zu gleichem Preis, aber  
ohne Bezahlung, auch bei Postbezug.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.  
(Für Postbezug nur 3 maliges Etappen, die Freitag-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Paul Torschick in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Schillag-Expedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene  
Colonelleiste oder deren Raum 10 Pf.  
Reklamezeile 25 Pf.

N 34.

Freitag, den 1. März 1912.

6. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

### Grundstücksausgebot.

Am Samstag, den 9. März j. vormittags 11 Uhr, lassen die Eltern der Theleute Kohlenhändler Johann Christ hier, folgende Grundstücke im Rathause zum Verkaufe ausblieben:

7 ur 21 qm Alter Auf den Weiber

3 ur 74 qm Beingarten In der Bein.

Hochheim a. M., den 28. Februar 1912.

Der Bürgermeister: Wach.

### Bekanntmachung.

Wer prima seu und hofer an die Gemeinde liefern will, wird erlaubt, Angebote mit Angabe von Menge und Preis sofort im Rathause abzugeben.

Hochheim a. M., den 26. Februar 1912.

Der Magistrat: Wach.

### Bekanntmachung.

Betr.: Das Musterungsgeschäft des Landkreises Wiesbaden 1912.

Das diesjährige Musterungsgeschäft, verbunden mit der Löfung der Militärlöslichen des jüngsten Jahrganges und der Aufführung der Landwirte, Referenten, Erzähler, Erzählerinnen und ausgebildeten Landsturmplätschern des zweiten Aufgebots finden statt wie folgt:

1. Musterungsort Hochheim im Gasthaus „Burg Cheensels“:

Mittwoch, den 6. März 1912, für die Militärlöslichen der Gemeinden Dörnbergen, Eddersheim, Flörsheim und Nordenstadt.

Donnerstag, den 7. März 1912, für die Militärlöslichen der Gemeinden Delfsheim, Hochheim, Massenheim, Wallau, Weißbach und Wicker.

Freitag, den 8. März 1912, findet im Musterungsraum zu Hochheim die Verhandlung sämtlicher Reklamationen aus den vorgenannten Gemeinden, sowie Löfung der Militärlöslichen des jüngsten Jahrganges und Aufführung der Landwirte, Referenten, Erzähler, Erzählerinnen und ausgebildeten Landsturmplätschern des zweiten Aufgebots der zum Musterungsbezirk Hochheim gehörigen Gemeinden statt.

2. Musterungsort Biebrich im Saal des Gasthauses

„Zum Gambrinus“:

Sonnabend, den 9. März 1912, für sämtliche Militärlöslichen der Gemeinden Frauenstein und Schierstein sowie die ersten 8 Männer (nach dem Alphabet gerechnet) von Biebrich, die 1891 geboren sind.

Montag, den 11. März 1912, für die ersten 25 Männer des Jahrgangs 1890, die nächsten 45 Männer vom Jahrgang 1891 und 55 Männer, die 1892 geboren sind, der Gemeinde Biebrich.

Dienstag, den 12. März 1912, der Rest der Militärlöslichen der Gemeinde Biebrich.

Mittwoch, den 13. März 1912, findet die Verhandlung sämtlicher Reklamationen des Bezirks, sowie Löfung der Militärlöslichen des jüngsten Jahrganges und Aufführung der Landwirte, Referenten, Erzähler, Erzählerinnen und ausgebildeten Landsturmplätschern des zweiten Aufgebots der Gemeinden Biebrich, Frauenstein und Schierstein statt.

## Eine Gedankensünde.

Roman von Jenny Hirsch.

(Nachdruck verboten)

1.

Rein — eine solche Freiheit! — Sie hat nicht nur mit ihren Künsten meinen verblendeten Sohn zu fangen gewußt, sie ist auch eine eilende Diebin! Das ist mehr, als ich von ihr erwartet habe! Frau Rechling, eine kräftige, grobe und noch recht wohlerhaltene Frau, obwohl sie sich stort den Hünzgern näherte, rief die Worte laut und heftig aus, wenngleich niemand gegenwärtig war, der sie hätte vernehmen können. Auf ihrem breiten, wohlgenühten Gesicht, das unverkennbar den Ausdruck geistiger Bedrängnis und eines daraus entstehenden wütenden Hochmutes trug, hatten Zorn und Überraschung die ohnehin blühende Farbe bedeutend erhöht.

Sie stand in einem jener „stilvoll“ und mit großer Eleganz eingerichteten Zimmer, wie solche von der Hand eines geschickten Tapetenvers und Dekoreurs zu Dutzenden gleichzeitig eingerichtet werden, ohne daß sich ihnen auch nur ein Hauch von der Eigenartigkeit des Bewohners aufprägt, vor einem kleinen, nach dem Vorbild der italienischen Renaissance gearbeiteten Schrein, hatte mehrere Schiebfächer aufgezogen und durchwühlte sie mit ihren großen, steifhohen Händen, an denen mehrere wertvolle Ringe funkelten, nun schon zum drittenmale.

Gott! Das Verleihungsband kommt dem Etw. ist verschwunden! Kein anderer kann es genommen haben, als Valentine, sie war ja immer wie vernarri darin! Sie allein hat meine Schlüssel gehabt, die sonst noch niemals ein Mensch in die Hände bekommen hat; ich hätte ja gar zu blinden Vertrauen zu ihr. Sie wird gedacht haben, ich würde das nicht gleich merken, weil ich das Ding doch eigentlich gar nicht trage. Aus wird mein armer dummer Junge doch einsehen, daß seine Mutter recht hat. Schade, daß er nicht hier ist, dann wäre er jetzt gleich die Weltgerettet. — Aber es ist vielleicht besser so. Auf der Stelle fahre ich zu ihr, und gib sie den Raub nicht quittwillig heraus, dann schlägt ich logisch noch der Polizei.

Sie lief nach der Tür und drückte auf den neben dieser befindlichen Knopf der elektrischen Klingel.

Dann gleich darauf eintretenden Stubenmädchen, deßhalb sie: Heinrich soll eine Drosche holen, und Sie können mir schnell beim Ankleiden behilflich sein. — Na, was stehen Sie noch und gaffen mich an? Juhe sie ungeduldig fort, als die Dienstlin zögerte und einen erstaunten Blick auf sie richtete.

Die gnädige Frau wollten jetzt ausführen, so kurz vor dem Frühstück? konnte sich das Mädchen nicht enthalten zu fragen.

### 3. Musterungsort Wiesbaden.

Gasthaus „zum Deutschen Hof“, Saalgoße 2a:

Donnerstag, den 14. März 1912, für sämtliche Militärlöslichen der Gemeinden Auerbach, Dohrheim und Rambach.

Freitag, den 15. März 1912, für sämtliche Militärlöslichen der Gemeinden Georgsdorf, Heschbach, Jäschbach, Kloppenheim, Meidenbach, Naurod, Sonnenberg und Wildbach.

Sonnabend, den 16. März 1912, für sämtliche Militärlöslichen der Gemeinden Bleckebach, Driedelheim und Erbenheim.

Montag, den 18. März 1912, findet im Musterungsraum zu Wiesbaden die Verhandlung sämtlicher Reklamationen des Bezirks, sowie die Löfung der Militärlöslichen des jüngsten Jahrgangs und Aufführung der Landwirte, Referenten, Erzähler, Erzählerinnen und ausgebildeten Landsturmplätschern zweiten Aufgebots der vorgenannten Gemeinden statt.

Das Geldbörse beginnt um 9,15, in Biebrich um 9, und in Wiesbaden um 8½ Uhr vormittags.

Die Gestellungspflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen in Hochheim um 8, in Biebrich und Wiesbaden um 7½ Uhr pünktlich in den betr. Musterungsräumen zur Verlehung einzufinden.

Städte dürfen in den Musterungsräumen nicht mitgebracht werden.

Wegen des Verhaltens der Militärlöslichen im Musterungs- und Aushebungsgeschäft verweise ich auf meine unten abgedruckte Polizei-Berordnung vom 28. August 1897, I-Art. I, M. 320, (Kreisblatt Nr. 103).

Unpünktliches Erscheinen, Zeihen ohne genügenden Entschuldigungsgrund, Entfernung während des Gefechts ohne Erlaubnis wird nach § 26 Nr. 7 der Wehrordnung vom 22. November 1898 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder verhältnismäßiger Haft geohndet und kann außerdem vorzugsweise Entstellung, Beendigung als unsicherer Dienstpflichtiger, sowie den Beruf erlaubigen Ansprüche auf Befreiung oder Jurisdic-tion vom Militärdienst aus Reklamationsgründen zur Folge haben.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat rechtzeitig ein amtlich beglaubigtes ärztliches Zeugnis einzurichten.

Die Militärlöslichen der älteren Jahrgänge, die im vorherigen Jahr oder früher gelöst haben, haben ihre Lösungsscheine mitzubringen. Für verlorene Lösungsscheine sind Duplikate gegen 30 S. Wurterungsgebühr rechtzeitig nachzuliefern.

Wer seine Lösungsnr. selbst ziehen will, hat im Lösungstermin zu erscheinen, für die Nichterscheinen wird durch ein Mitglied der Erzähler-Kommission gelöst.

Jeder Militärlösliche darf sich im Musterungstermin freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppenteils erwächst.

Die Reklamationen werden sämtlich am Lösungstage eines jeden Bezirkes verhandelt.

Dabei müssen diejenigen Angehörigen (Eltern und Brüder über 16 Jahre), wegen deren Erwerbsfähigkeit die Zurückstellung resp. Befreiung einer Erzählerin beantagt worden ist, zugegen oder, im Falle sie durch Krankheit am vorherlichen Erscheinen verhindert sind, durch ein ärztliches Zeugnis entlastigt sein, da sonst keine Verhandlung stattfinden kann.

Ist ein solches Zeugnis von einem nichtamtlichen angestellten Arzte ausgestellt, so muß es polizeilich beglaubigt sein.

Falls Erzählerin glauben, wegen Stottern, Kurzsichtigkeit, Schwerhörigkeit, Epilepsie oder anderer nicht sichtbarer Erkrankung unbrauchbar zu sein, so kann sie sich sofort bei der betreffenden Gemeindebehörde zu melden, welche die erforderlichen Verhandlungen aufzunehmen wird. Militärlösliche, die an-

Epilepsie leiden, haben außerdem auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür im Termin vorzustellen.

Jeder Militärlösliche, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, spätestens im Musterungstermin ihre Anträge durch Vorlegung von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen. Die Urkunden müssen polizeilich beglaubigt und gestempelt sein.

Wiesbaden, den 24. Februar 1912.

Der Zivil-Vorsteher  
der Erzähler-Kommission des Landkreises Wiesbaden.  
von Heimburg.

### Bekanntmachung.

An die sämtlichen Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Herren Bürgermeister des Kreises machen ich hiermit auf meine vorliegende Kreisblatt-Bekanntmachung, betreffend das diesjährige Musterungsgeschäft im Landkreis Wiesbaden mit dem Bezeichnen aufmerksam, sie wiederholen auf ortsübliche Weise zur Kenntnis der anzuwendenden Gestellungspflichtigen zu bringen.

Zugleich bestimme ich hiermit noch folgendes:

Die Herren Bürgermeister werden durch jahrelange persönliche Bekanntmachung über die aus ihrem Bezirk zur Vorstellung gelangenden Leute derart bestellt wissen, daß ihnen das Vorhandensein von Fehlern, wie Stottern, Schwerhörigkeit, Epilepsie und andere unsichtbare Gebrechen bekannt ist. Es ist dann ihre Pflicht, das Betteln und den Grad solcher Fehler durch eingehende Ermittlungen darauf hinzulegen, daß die Erzähler-Kommission eine richtig Anschauung über den Zustand des Mannes erhalten kann, und dem Arzte die Grundlage für seine Untersuchung gegeben ist. Bei einiger Aufmerksamkeit und Gewissenhaftigkeit wird es dann wohl nur noch in sehr vereinzelten Fällen vorkommen können, daß der gleiche Fehler erst bei der Aushebung des Mannes zur Sprache kommt.

Verner machen ich die Herren Bürgermeister als Ortspolizei-Berwarter dafür verantwortlich, daß jeder Militärlösliche im Falle eines Losungsscheines ist, damit das Musterungsgeschäft durch die Ausfüllung von Dubletten nicht aufgehoben wird.

Sämtliche in den Rekrutierungs-Stammrollen aufgeführten und nach § 26 der Wehr-Ordnung in den betreffenden Gemeinden gestellungspflichtigen Personen sind unter der Verwarnung vorzuladen, daß sie Geldstrafen bis zu 30 Mark oder verhältnismäßige Haft zu gewürdigen hätten, wenn sie nicht pünktlich oder überhaupt nicht zum Musterungstermin erscheinen würden. Ich spreche die bestimmte Erwartung aus, daß die Herren Bürgermeister es sich persönlich angelegen sein lassen, auf ein vollständiges und pünktliches Erscheinen der Gestellungspflichtigen hinzuwirken.

Im Falle je noch Militärlösliche zur Anmeldung kommen, sind sie, sofern ihr Aufenthalt im Anmeldestadt ein dauernder ist, in die Stammrolle des betreffenden Jahrgangs einzutragen und zum Musterungstermin vorzuladen. Ein Auszug aus der Stammrolle ist mit sofort einzurichten. Die Rekrutierungs-Stammrollen sind zum Musterungstermin mitzubringen.

In Betrieb derjenigen Militärlöslichen, die sich erst in den letzten Tagen oder unmittelbar vor dem Musterungsgeschäft anmelden, ist in gleicher Weise zu verfahren. Im Musterungstermin ist der Auszug aus der Stammrolle vorzulegen.

Die Verzeichnisse der dienenden und gleichzeitig zur Musterung gelangenden Brüder sind nicht einzurichten. Dagegen sind, wenn solche Fälle eintreten, und nicht beide Söhne gleichzeitig entbehet werden können, die vorschriftsmäßigen Verhandlungen zu einer Reklamation (nach Formular) als bald hierher vorzulegen.

Wiesbaden, den 24. Februar 1912.

Der Zivil-Vorsteher  
der Erzähler-Kommission des Landkreises Wiesbaden.  
von Heimburg.

Was geht das an? Tun Sie, was Ihnen gehören wird. Kann ich nicht frühstückt, manns mir gefällig? Herrsche Frau Rechling sie an und macht eine gebietende Handbewegung nach der Tür, während es in ihren hellblauen Augen zornig aufblitzt, was aber, da diese Augen nur sehr schwache dello Blümern und statt der Augenbrauen schmale, rotlich schimmernde Streifen besaßen, mehr droßig als imponierend wirkte.

Das Mädchen verschwand. Frau Rechling verschloß sorgfältig den Schrank, welchen ihren Schmuck und ihre augenbläcklich süßige Sachbarth enthielt und bog sich in ihr Schlafzimmer, um sich für die baldige Ausfahrt anzufinden. Sie war nämlich noch im Morgenrot, obwohl das gelockte, glanzlose Haar, reichlich durch seltige Juwelen unterstrichen, von der Hand eines Haarschmieds, bereits hochmoden frisiert war.

Sie streckte dem inzwischen zurückgekehrten und ihr nach dem Schlafzimmer gefolgten Mädchen die großen, ziemlich plumpen Hände entgegen, um sich die Stiefel zutreten zu lassen. Dann vollendete sie mit den Mädchens Hilfe ihre Toilette, wobei sie es an Verwenden über Langsamkeit und Ungeschicktlichkeit nicht fehlten ließ, so doch Minna, als Frau Rechling endlich, mit einem leidenden Kleid, Mantel, Hut und Schleier angezogen, die Treppe hinabgerauscht war, ganz aufgedreht zu der Kochin nach der Küche eilte und in halb weinlichem Ton rief: Na, mit der Gnädigen war heute nicht gut Stärchen essen, Luise. Der war schon gar nichts mehr recht zu machen, sie brannte rein vor Ungezogenheit!

Erst bestellte sie Kotelets zum Frühstück, und nun sie eben in der Küche waren, lädt sie davon, brummte die Kochin und gab bejogter Ponne einen energischen Kuss. Hat sie denn nicht gezögert, wie lange sie wegbleiben will?

Nein, aber sie hatte es sehr eilig; möchte wohl wissen, wo sie eigentlich hinfahren will.

Wird sie wohl eine neue Gesellschaftsrinne suchen wollen; solch vornehme Dame kann ja ohne so etwas nicht sein, lädt sie mit dreitem Mund die Kochin, bei der jetzt der Humor zum Durchbruch kam.

Dann mag sie sich aber auch gleich 'ne Kammerjungfer beforschen, sagt Minna, zu dem Geschäft werde ich mich nicht mehr hergeben, bob' heute genug davon bekommen.

Und Sie meinen, sie findet auch keine Gesellschaftsrinne, die gleichzeitig die Kammerjungfer spielt, wie Fräulein Valentine, lädt die Kochin.

Wie Fräulein Valentine, sie war ja überhaupt keine wieder, rief Minna ehrlich. Immer faßt, immer freundlich, keine Arbeit scheut, und so gut und höflich gegen uns.

Ja, und dabei wußten wir doch, daß sie nicht unerregbar ist, wenn sie auch diente wie wir. Sie hat eben die wahre Vor-

teile, wenn Sie jemand hört.

Wie es gekommen ist? lachte die Kochin überlegen. Na, ein armer Schullehrer hat endlich, daß unter dem magerten Lande, auf

## Nichtamtlicher Teil.

### Tagesschau.

Ein deutsches Kriegsschiff nach Beirut? Die deutsche Regierung beschäftigt, den Kreuzer „Geier“, der sich zur Zeit des Bombardements von Beirut in Ägypten befunden haben dürfte, um die französischen Aufschreibungen der Bevölkerung zu löschen. — Das deutsche Kriegsschiff „Geier“ ist ein kleiner, ungeschickter Kreuzer von 1830 Tonnen (8,105 Zentimeterlänge). 17 Seemiles Fahrgeschwindigkeit, 180 Mann Besatzung. Er lief 1894 vom Stapel und diente bald aus der Flottentiste gestrichen werden, da ein Erfolg für ihn bereits im Bau ist.

**Norwegische Unserkorenheit.** Das bekannte norwegische Blatt „Verdens Gang“ erinnert in einem Artikel über die geplante Verstärkung der Marine an die vorjährigen deutschen Kriegsübungen in Norwegen. Insbesondere weist das Blatt auf die Parade der deutschen Schlachtkreise im Sognesjord vor dem deutschen Kaiser hin, ferner waren deutsche Truppen gelandet worden und hätten mit Fahnen (!) und singendem Spiel Marsche auf norwegischen Boden ausgeführt. — Wie die im vorigen Sommer von der norwegischen Regierung angestellten Untersuchungen ergeben haben, stand indessen das Verhalten der zum Reich in Norwegen erschienenen deutschen Schiffe durchaus in Übereinstimmung mit internationalem Recht und der von den norwegischen Behörden erzielten Ergebnissen. Wenn sich trotzdem immer wieder norwegische Blätter herausnehmen, deutsche Kriegsschiffe zu verabscheiden, daß sie Vortungen und Entladungen ausführen, so ist dies eine Unverantwortlichkeit, die aber zu den berechtigten Eigentumsmitteln des „demokratischen“ Norwegens zu gehören scheint. Vorläufig dürfte die deutsche Flotte das ungünstige Norwegen wohl meiden.

Eine deutschfreundliche Rede hält der fröhliche englische Botschafter in Berlin, Lascelles, auf einer Verhandlung in Newcastle, in der er betont, daß England Deutschland ebenso wenig anzugreifen beabsichtige, wie das Umgelobte der Fall sei. Nur möchte England sich davor hüten, Deutschland seine Lustungen vorstrecken zu wollen, das könnte Deutschland so wenig vorstoßen, wie England so verteidigen würde. — Der britische Deutschtüchter Neville veröffentlichte in Londoner Blättern einen Artikel über die Arroganz Deutschlands während des Polenkrieges, worin es heißt, ganz Frankreich würde sich wie ein Mann gegen Deutschland echeben, wenn dieses noch einmal einen Anwaltshall wie vor Agadir herausbrächte.

#### Berichtigungen des Deutschen Reichs.

Rom. In dem Ratinerbericht zum italienischen Unionsabkommen heißt es ganz allgemein, daß Italien die in Tripolitanien durch die türkische Wirtschaftskommission eingesetzten habe. Der republikanische Abgeordnete Eugenio Chiose wurde, wie jetzt bezeugt wird, zweifelhaft und logisch. Das Deutsche Reich stand im Begegnen. Beim Hof war der Bericht, das ist der Grund des Tripolitikusses. Das Generalrat der republikanischen Partei, die „Rioni“, berichtet dazu: „Giovanni hat die Behauptung Chiosse nicht bestreitet, folglich ist sie wahr, und wir sehen, was für ein tapferer Bündnispartner Deutschland ist.“ Und der „Lavoro“ in Rom ergänzt die Aussage, indem er schreibt: Deutschland sollte Tripolitanien okkupieren, und Frankreich bei uns deshalb geraten, uns zu bedanken und ein solches Geschenk zu machen. Jedermann bei uns weiß, daß es Wahnsinn ist, zu behaupten, das Deutsche Reich habe eine Expansion in Nordafrika vorgedacht. Trotzdem erscheint ein Dementi, besonders in Rom, sehr nötig!

#### Zum Tode des Großherzogs Wilhelm.

Luxemburg, 29. Februar. Der deutsche Kaiser läßt sich, wie schon kurz gemeldet, am Montag bei der Beisetzung des Großherzogs durch einen Sohn vertreten. Sicherlich König des Heiligen Stuhls, ein Sohn des Kaisers von Österreich, ein katholischer Prinz, Prinz Eugen von Schweden und Prinz von Sachsen-Coburg. Sie wohnen im Schloss. Im Grand Hotel Luxemburg ist Quartier gemacht für die außerordentliche Abdankung Frankreichs mit dem Kommandierenden General eines Korps an der Spitze. Ferner kommen Herzog Franz Joseph in Bayern, Prinz Luitpold von Bayern, Vertreter der Habsburger, Dänemark, Holland, England und Irland, der Herzog von Altona, des Herzogs von Cumberland, des Herzogs von Sachsen-Altenburg, des Großherzogs von Westfalen-Lipp.

Luxemburg. Von fremden Fürstentümern werden zur Beisetzung des Großherzogs am Montag erwartet: ein Sohn des deutschen Kaisers in Vertretung seines Vaters, der König der Belgier, ein Erzherzog in Vertretung des Kaisers von Österreich, ein katholischer Prinz als Vertreter des Prinzenpats, Prinz Eugen von Schweden, aus Frankreich eine außerordentliche Deputation von drei höheren Offizieren. Vertreter sind ferner u. a. die Höhe von Sachsen, Dänemark, Holland, England und Irland.

Schloss Berg. Wie dem W. T. mitgeteilt wird, ist die Seite des verstorbenen Großherzogs im Mortuarium des Schlosses innen eines kleinen von Blumen und Palmen angestellten. Der Tod trug die Uniform eines luxemburgischen Obersten. Über dem Jungen liegt der Ausdeut liegenden Friedens. An der Seite stehen zwei Gendarmen mit Gewehr bei Fuß. Stadt und Land rüsten sich, dem verstorbenen Herzog einen imposanten Leichenzug zu bereiten. Am dem Trauerzug getragen der Überführung der Reiche von Schloss Berg nach dem großherzoglichen Palast in Luxemburg werden sich sämtliche Vereine des Landes beteiligen. Alle Bürgermeister und Gemeindvertreter werden in ihrer Amtsricht erscheinen. Die Ausfumierung der Straßen und Plätze ist in Angriff genommen. Die Pläne dazu sind von den bedeutenden Architekten des Landes entworfen worden. Der großherzogliche Holzprediger Scherer von Weilburg war am Sonntagnachmittag nach Schloss Colmar Berg herzuholen. Er traf aber bei seiner Ankunft den Großherzog nicht mehr lebend an und hielt dann am Sterbebett eine Trauerandacht ab.

Dem nicht viel wachsen wollte, Tonerte leicht aus der man siegeln kann, und die braucht man nun gerade sehr viel, weil sie wieder mit zurückkehrt.

Sie kann ohne Fraulein Valenine nicht aushalten, sagte Minna, meint Ihr denn, daß Sie wieder mitkommen wird?

Ich glaube nicht, erklärte die Mutter sehr bestimmt.

Aun, wenn Frau Rechling Ihre Einwilligung gibt, meinte Heinrich.

Jetzt aber lachte die Mutter laut auf. Bildet doch keine Schwachsinn ein, da kenne ich die gräßliche Frau besser, so leicht gibt die nicht nach.

Und ich kenn meine jungen Herren, bei dem ich Ihnen Burschen gewesen bin, als er bei den Käferspielen in Brandenburg stand, schrie Heinrich, der läuft auch nicht los.

Soll er auch nicht, wird er auch nicht, bestätigte die Mutter einzig aufsäsig, aber ganz leicht wird es bei der Mutter nicht fallen.

Oho, er ist kein ehemaliger Herr, Siegelbeißer und Referentenmann, und hat noch keinem Menschen was zu fragen, als noch unser allerangnißtigster Adler.

Na, der wird's ihm gerade nicht verbieten, verfügte die Mutter, sieh mit einem ingrinnigsten Lachen nach dem Diener herumwirrend. Sie haben ja wohl keine Eltern mehr, Heinrich?

Nein, die starben schon, als ich noch kleiner Junge war, entgegnete der Diener und schaute sie verwundert an.

Durum auch, sonst würden Sie ja wissen, daß man sich nicht so mir nichts dir nichts darüber hinwegsetzt, was eine Mutter oder ein Vater will, selbst wenn's mal unvernünftig ist.

Sie sagten aber doch selber, der junge Herr soll nicht loslassen, bewußte Minna, die sich dieser plärrischen Umhüllung in der Stimmung der Nachtmahl nicht recht zu deuten wußte.

Das sag' ich auch noch, und dabei bleib' ich, rief Luise, aber Herr Konrad ist ein braver, aufhändiger Mensch, guter Sohn, wenn er's mit der Mutter auch manchmal ein bisschen schwer hat.

Wodrin ist sie gekommen? Ionte es gleichzeitig von beider Lippen.

Wie ich Ihnen sage, nach Wilmersdorf.

Und zum Oberleutnant der Polizei?

Ja, zu ihm; Strohe und Haussnummer hab' ich ganz genau gehört, denn die Gnädige wiederholte es ein paarmal. So eilig

Brüssel. Der Tod des Großherzogs von Luxemburg verzögert auch das belgische Königspar in Trauer, da Königin Elisabeth von mütterlicher Seite bei einer Tochter der Großherzogin Wilhelmine Anna ist. Die hiesige Bevölkerung hat das qualvolle Siechtheim des Großherzogs mit teilnahmsvollem Interesse verfolgt, da zwischen den beiden Nachbarländern, deren politische Schicksale vielfach zusammenhängen und zwischen denen im Vorfahrt und in Begegnungen manches Gemeinsame besteht, nahe Beziehungen vorhanden sind, die durch die Verliebt der Luxemburger, ins Belgien und besonders in dessen Hauptstadt übergetragen, noch enger geworden sind. Alles, was im Großherzogtum — wie man sich hier im Gegenzug zu der belgischen Provinz Luxemburg fürgewiss auszudrücken pflegt — sich ereignet, ergibt sich bei dem Staatsverwandten Solle besonderes Interesse. Die meisten belgischen Blätter berichten eingehend über das Ableben des Großherzogs und drücken ihr Beileid aus, doch es kann nicht verneint werden, mehr für sein Land zu wünschen. Der Machtwechsel holter man übrigens bei dieser Begegnung ein vor kurzem in einer hier erscheinenden Zeitschrift veröffentlichter Artikel erwähnt werden, worin der Gedanke ausgedrückt wurde, Belgien sollte, wenn es wirklich einmal zu der neuen so sehr befürchteten Zustellung seines Kolonialbesitzes kommen sollte, durch das Großherzogtum Luxemburg entlastigt werden. Der Verfasser meint, Belgien müsse sich für alle Fälle eine Entschuldigung vorbereiten und die durch eine Einzelstellung des Großherzogtums erzielten ihm aus politischen und geographischen Gründen die nützliche zu sein. Zur Begründung seiner Ansicht führt er an, daß Belgien eigentlich niemals auf seine alten Ansprüche auf das Großherzogtum verzichtet habe, und erinnert dabei an die Tatsache, daß die Frage des Jurisdiktaus des Großherzogtums mehrmals ernstlich erörtert wurde, so im Jahre 1851 und 1861 später, im Jahre 1863. (Die Londoner Konferenz hat dann definitiv die Frage anders entschieden und die Selbstständigkeit Luxemburgs grundsätzlich festgestellt.) Man wird den hier angeführten Gedanken, auf die früheren Wünsche gegebenenfalls zurückzuführen, kaum anders als eine Machtüberdringung ansprechen müssen, da er ja auch in ersten politischen Kreisen keineswegs aufgegriffen worden ist, aber er verdient als solche ernstlich des Auges zu werden. (König. Ztg.)

#### Bergbauschwierigkeiten in England.

Vondon, 28. Februar. Während die Verhandlungen in London fortdueren, breite sich der Auflauf über das ganze Land aus. Am Abend vor gestern waren alle Kohlengruben von Sommerjet bis Höhe verloren, nur die Bude, die richtig sind, um die Bewohner vor dem Ersticken und gegen die Anfassung von Gasen zu beschützen, bleiben zurück. Schon macht sich in den Industriegebieten Kohlemangel fühlbar. Verhödene Hüttenwerke in Shropshire haben sich angezogen. Altenhöfen machen die Fabrikdirektoren bestürzt, daß ihre Fabriken morgen lädiert. Die Eisenbahngesellschaften kündigen eine Einschränkung des Zugverkehrs an, verhindern das Eisenbahnverkehr und stellen Wächter zum Schutz der Eisenbahnen an. Ja Störungen der Ordnung ist es bis jetzt nicht gekommen.

Vondon, 29. Februar. (Unterhaus.) Der Staatssekretär des Innern erklärte auf eine Anfrage, er sei der Ansicht, daß es nicht notwendig wäre, Truppen nach Süditalien zu entsenden. Sie würden zwar in Bereitschaft gehalten, aber nicht abgesetzt brauchen, wenn die Ruhe aufrechterhalten und die Ordnung gewahrt würde. Der Vollzugsausschuß des Süditalien-Bergarbeitsverbandes habe eine Resolution angenommen, in der die Bergarbeiter dringend aufgefordert werden, zur Wahrung der Ordnung ihr Möglichstes zu tun. (Beilage bei den Ministerialien.)

Vondon, 1. März. Der Auflauf hat heute in vollem Umfang eingesetzt. Bereits jetzt treffen aus allen Landesteilen Meldepungen ein, die ein klares Bild über die Lage erläutern lassen und die große Not kennzeichnen, in die zahlreiche Arbeiter infolge des Konflikts geraten sind. Die Stadt St. Helens ist besonders hart in Willehemschafft gelegen. Anfangs der Proklamierung des Streiks standen 20.000 Glasarbeiter und Angestellte einer chemischen Fabrik gestern entlassen worden. In einer anderen Glasfabrik wird heute der Betrieb eingestellt werden müssen. Das gesamte Wirtschaftsleben ist schon gelegt. Aus Gründen wird berichtet, daß die Great Northern Eisenbahn-Gesellschaft geltend ihren Maschinisten und Helfern empfiehlt, daß sie in 14 Tagen entlassen werden. — Um Mitternacht hatten eine Million Bergleute den Betrieb eingestellt. Die Kohlen-Industrie ist seit heute morgen vollständig lahm gefallen. Nur eine kleine Anzahl Arbeiter ist in den Gruben damit beschäftigt, die Pumpen in Ordnung zu halten, für Ventilation zu sorgen und die Pferde zu pflegen. Somit sind in allen Gruben die Schächte von den Arbeitern verlassen. In Derbyshire, Nottinghamshire und der Grafschaft Wales sind alle Gruben geschlossen. Im Distrikt von Durham wird noch zeitweise gearbeitet. Der Betrieb des Verbands der Maschinisten und Hefter erklärt, daß er in den Auslandstreiten zu fechten würden, da seitens der Gründungsmitglieder eine Antwort auf ihre Forderungen nicht erstellt worden ist.

#### Aus China.

Peking, 29. Februar. Wieder beginnen einige hundert Soldaten des Großherzogs am Montag zu meutern, plünderten mehrere Häuser und entzündeten sie an. Ein planloses Schießen begann. Einige hundert Soldaten wurden aufgehoben, um zu verhindern, daß die Ordnung wiederhergestellt. Die Städte sind menschenleer. Es herrscht allgemein hektische Betriebslust.

Washington, 29. Februar. Auf die bekannte Note des Staatssekretärs Ang über ein eventuelles gemeinsames Vorgehen in China ist von vier Großmächten eine zulässige Antwort eingegangen, nämlich von England, Deutschland, Russland und Japan. Von Österreich-Ungarn, Frankreich und Italien ist noch keine Antwort eingegangen.

#### Italien und die Türkei.

##### Der moderne Krieg.

Nach dem großen Begeisterungsgau in Italien seien die Meldungen über den tripolitanischen Krieg wieder lebhafter als die italienische Regierung mag, den noch schärfaren Erfolgen auf

sie's hatte, konnte sie's ja doch nicht lassen, mit dem Kultus zu handeln und auszumachen, daß er für das bedeckende Geld marten müsse, bis sie wieder mit zurückkehrt.

Sie kann ohne Fraulein Valenine nicht aushalten, sagte Minna, meint Ihr denn, daß Sie wieder mitkommen wird?

Ich glaube nicht, erklärte die Mutter sehr bestimmt.

Aun, wenn Frau Rechling Ihre Einwilligung gibt, meinte Heinrich.

Jetzt aber lachte die Mutter laut auf. Bildet doch keine Schwachsinn ein, da kenne ich die gräßliche Frau besser, so leicht gibt die nicht nach.

Und ich kenn meine jungen Herren, bei dem ich Ihnen Burschen gewesen bin, als er bei den Käferspielen in Brandenburg stand, schrie Heinrich, der läuft auch nicht los.

Soll er auch nicht, wird er auch nicht, bestätigte die Mutter einzig aufsäsig, aber ganz leicht wird es bei der Mutter nicht fallen.

Oho, er ist kein ehemaliger Herr, Siegelbeißer und Referentenmann, und hat noch keinem Menschen was zu fragen, als noch unser allerangnißtigster Adler.

Na, der wird's ihm gerade nicht verbieten, verfügte die Mutter, sieh mit einem ingrinnigsten Lachen nach dem Diener herumwirrend. Sie haben ja wohl keine Eltern mehr, Heinrich?

Nein, die starben schon, als ich noch kleiner Junge war, entgegnete der Diener und schaute sie verwundert an.

Durum auch, sonst würden Sie ja wissen, daß man sich nicht so mir nichts dir nichts darüber hinwegsetzt, was eine Mutter oder ein Vater will, selbst wenn's mal unvernünftig ist.

Sie sagten aber doch selber, der junge Herr soll nicht loslassen, bewußte Minna, die sich dieser plärrischen Umhüllung in der Stimmung der Nachtmahl nicht recht zu deuten wußte.

Das sag' ich auch noch, und dabei bleib' ich, rief Luise, aber Herr Konrad ist ein braver, aufhändiger Mensch, guter Sohn, wenn er's mit der Mutter auch manchmal ein bisschen schwer hat.

Wodrin ist sie gekommen? Ionte es gleichzeitig von beider Lippen.

Wie ich Ihnen sage, nach Wilmersdorf.

Und zum Oberleutnant der Polizei?

Ja, zu ihm; Strohe und Haussnummer hab' ich ganz genau gehört, denn die Gnädige wiederholte es ein paarmal. So eilig

dem Schachfelder hungrigen Massen gereicht werden, und aus dieser Erstreuung heraus wird auch die hirige Belohnung einiger veralteter militärischer Kriegsschiffe im Hafen von Beirut zu erklären sein. Über die Italiener verfügen den modernen Krieg auch noch anders als mit wunden Waffen zu führen. So reizt besonders wieder eine Weisung zur Heiterkeit, daß die Italiener mit Hilfe von Flugzeugen unter den Bedienern Flugsäulen und -Schriften verteilen lassen, die das Interesse der braunen Kriegerherzen in so hohem Maße erwecken, daß sie schließlich die Waffen gegen die Ueberer dieser geistigen Produkte niedersetzen und friedlich bei den Italienern um Schutz nachsuchen. Wenn man diesen italienischen Berichten wollen Gläubern schenken möchte, so müßte der türkische Widerstand in Tripolis bald gebrochen sein. Einige hirige Bepläne und Schriftstücke, bei denen „mir ein Vord“ steht, würden auch in der Heide nicht weiterverwertet — wenn, wie gesagt, ja wenn man diesen italienischen Berichten volle Glaubwürdigkeit beimessen könnte. Die von den Italienern mit Hilfe von Flugzeugen unter den Bedienern verbreiteten Flugsäulen veranlassen, so wird weiter gemeldet, lebhafte Erklärungen. Man hat anzusehen, daß anhaltend Bediener aus dem türkischen Lager defektieren.

#### Die Vermittlungsschlacht der Mächte.

Rom. Die Meinung, daß Deutschland und Österreich sich der von Luxemburg vorgeschlagenen Vermittlungsschlacht angehören haben, wurde von den Morgenblättern sympathisch begrüßt. Als selbstverständlich wird dabei angenommen, daß über die Frage der italienischen Souveränität in Tripolitanien und der Cyrenaika nicht zu diskutieren ist.

Paris. In einem Artikel über die Frage der Vermittlung zwischen Italien und der Türkei kritisiert das „Journal des Débats“ sehr die Haltung der italienischen Regierung und meint, das zweimalige Bestreben der Italiener der Annexions von Tripolis und der Cyrenaika, durch welche die Türkei nicht einen Zoll breit an Boden verloren hätte, werde jeden Vermittlungsnachrichten zunächst machen. Keine Macht könne der Türkei den Rat erzielen, Provinzen preiszugeben, welche sie im Innern noch vollständig befreit hätte. Man sollte auch aufhören, Europa damit einzufüllen, daß man den Balkanterror für das Frühjahr anständige oder von der Möglichkeit eines Christenmordes spricht. Die Mächte seien gewiß geneigt, zu vermeiden, aber nur zugunsten eines Angleichs und nicht einer Unterwerfung. Es sei Sache der italienischen Regierung, die Bedingungen für die endgültige Vertragsschlacht zu geben.

Paris. 1. März. Der „Petit Parisien“ will wissen, daß die fünf Großmächte und zwar die der Triplettente angedrohten Staaten sowie Deutschland und Österreich-Ungarn sich geeinigt hätten, gleichzeitig in Rom und in Konstantinopel zu Gunsten des Friedens einzutreten. Diese Intervention werde jedoch eine genau umfassende Tragweite haben. Es handelt sich nicht um ein Vermittlungssanctuarium, sondern nur um einen vorbereitenden Schritt. Die fünf Mächte würden sich darauf beschränken, an die italienische und an die türkische Regierung die Anfrage zu richten, unter welchen Bedingungen sie geneigt seien, über einen Friedensschluß zu verhandeln. Man darf sie, so meint das Blatt, seinem allgemeinen Aufruhr, gleichzeitig die Förderung der Friedensschwester zu entziehen. Letzteres durchaus nicht, nach dem bewußtsein, daß er gezeigt werden sollte, daß er als möglichste Vorbereitung der Friedensschwester bestimmt ist. Ein Vordurchbruch ist nicht gewünscht, sondern nur eine vorbereitende Einigung, die die Mächte in Rom und in Konstantinopel zu einer Friedensschlacht einladen soll. Man darf sie, so meint das Blatt, nicht als möglichst unbedeutend abweisen, sondern sie als möglichst wichtig ansehen. Es handelt sich um einen Friedensschluß, der als möglichst unbedeutend erachtet wird, die Förderung der Friedensschwester bestimmt ist. Ein Vordurchbruch ist nicht gewünscht, sondern nur eine vorbereitende Einigung, die die Mächte in Rom und in Konstantinopel zu einer Friedensschlacht einladen soll. Ein Vordurchbruch ist nicht gewünscht, sondern nur eine vorbereitende Einigung, die die Mächte in Rom und in Konstantinopel zu einer Friedensschlacht einladen soll. Ein Vordurchbruch ist nicht gewünscht, sondern nur eine vorbereitende Einigung, die die Mächte in Rom und in Konstantinopel zu einer Friedensschlacht einladen soll. Ein Vordurchbruch ist nicht gewünscht, sondern nur eine vorbereitende Einigung, die die Mächte in Rom und in Konstantinopel zu einer Friedensschlacht einladen soll. Ein Vord



folgt. Im Gefängnis nahm er von seiner geliebten Begleiterin rührende Abschied.

Koblenz. Der 20jährige Gajigo, ein geborener Ruthene, der den 70jährigen Landwirt hätten in Wörz bei Münstermaifeld mit einem Schlag erschlagen und dann verdeckt hatte, ist Mittwoch früh enthaftet worden.

Stuttgart. Im Anschluß an einen Urteil für die höheren Schulen ist auf Anregung des Kultusministeriums für Schulausflüsse mit Schülern der Volksschule verfügt worden, daß ostholsteinische Herrschaften (einschließlich Ostfriesland) in feierlicher Weise zugelassen werden dürfen. Dasselbe gilt für Schul- und Kinderfeste.

Berlin. Der bei einer bissigen Großbank angestellte Bankbeamte Weber ist unter der Aufsichtigung, für 50 000 Mark Wertpapiere unterschlagen zu haben, verhaftet worden. Vor dem Untersuchungsrichter hat er eingestanden, bis jetzt für 42 000 Mark Wertpapiere unterschlagen zu haben. Der Verhaftete ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Zu Hause lebt er solide, doch hatte er Schulden, zu deren Deckung er seit 1910 die Unterschlagungen beging.

Stuttgart. Im Dorfe Gerhausen bei Blaubeuren sind nach dem Genuß von Leberwurst etwa 30 Personen zum Teil schwer erkrankt. Bis her war ein Todesfall zu verzeichnen.

Hanau. Die 20jährige Bergsteigerin Else Hause kam im nahen Küchenhausen beim Einsteigen in die Elektrizität zu Fall und wurde dabei von einem Lastwagen überschoren und getötet.

Berlin. Eine Versammlung von mehr als viertausend Maschinisten aus Berlin und Umgegend erklärte sich mit dem Beleidigung der Betriebsausschüsse derer am 1. März fröhlich in allen Betrieben der Groß-Berlin die Arbeit niederzuwerfen und nur bei denjenigen Arbeitgebern weiterzuarbeiten, die den Tarifvertrag unterschriftlich anerkannt haben.

Toulon. Aus den Trümmern des Panzerschiffes „Liber“ sind gestern vier in Vermummung übergegangene Deichen geborgen worden. Zwei weitere hofft man heute noch zu bergen.

Dresden. Der weitberühmte Auerbachstall und die geläufigen Goethestallungen von Auerbachstall sind von Konsumzentrant Möller, dem Chef der bekannten Rossmühle, lästig erworben worden. Das historische Lokal soll bei dem Übereignen des Hauses völlig verändert werden. Der jetzige Besitzer wird es durch eine künstlerische Architektur in seiner bisherigen Form zu erhalten suchen.

In Cernowil ist der große Balkon des Rathauses eingestürzt. Nur dem Umstände, daß wegen der frühen Morgentunde der Verkehr nur gering war, ist es zu danken, daß bei dem Absturz niemand verletzt wurde. Die Front des Rathauses weist zahlreiche Sprünge auf.

Zürich. In den Löden eines Zürcher Juweliers trat ein Fremder, angeblich um einen Ring zu kaufen. Als der Juwelier einen Ring vorlegte, zog der Mann ein Messer und drohte ihm eine Wunde an der Schleife bei. Auf die Rufe des Juweliers floh der Verbrecher, wurde aber in der Nähe des Bahnhofes verhaftet.

Eine Weltmeisterschaft im Dauerlauf ist das neueste, was die Zürner sich auf dem Gebiete des „Sports“ geleistet haben.

## Zwangsvorsteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Hochheim belegene, im Grundbuche von Hochheim a. M. Band 34, Blatt 1350, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungswertes auf den Namen des Chefs des Kellereibetriebs Peter Josef Städter, Ratharina geb. Treber in Hochheim a. M. in Gütertrennung des A.-G.-B. lebend eingetragene Grundstück, Höhe 7, Kortenbach 22 Parzelle 74 Ufer auf dem Gailenberg, Größe 32 u. 35 qm, Grundsteuerwerttrag 89100 Heller, am 4. Mai 1912, vorzeitig 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Sitzungssaal — versteigert werden.

Hochheim a. M., den 23. Februar 1912.  
H. 85. Königliches Amtsgericht.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Blumen- und Kranspenden bei dem Hinscheiden meines innig geliebten Gatten und unseres guten Vaters,

**Richard Krauß, Gärtner**

sagen wir Allen unseren aufrichtigsten Dank.

Die tieftraurnden Hinterbliebenen:  
**Wilhelmine Krauß, geb. Schmidt  
und Kinder.**

Hochheim a. M. den 1. März 1912.

186 D

## Herrliche Kostümstoffe.

Herrenware, 140—150 cm breit.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
erprobte halbare Ware in schönsten engl. Mustern und blauem Reverso. — Cheviot: 22	eleganste engl. Muster schwarz und blau Cheviot u. Stammgarn	avari. Muster erstaunliche Ware, sow. in Damenumhüte	Original engl. Ware in neuartigen Farbenmischungen
jedes Kostüm	jedes Kostüm	jedes Kostüm	jedes Kostüm
9.	12.	16.	22.
3 Serien Kleider	3 Serien Röcke		
350 750 1150	220 450 650		

**Frau Löwenstein Wwe.**  
Mainz, Bahnhofstraße 15.  
Kein Laden! Nur 1. Stock! Kein Laden!

Allsehendes in Piemont heißt die Stadt, in der acht Pfade um die Weltmeisterstadt führen. Nach 14 Stunden waren bereits jedes Drehens müde und als nach 20ständigem Lauf der Preisrichter den Sieger proklamierte, stürzte dieser, ein Herr Nero-noldi, ohnmächtig zu Boden.

Toulon. Der Golddirektor von Toulon wurde plötzlich geisteskrank. Er besuchte den Marinepräfeten und diktirte dem Admiral sein Testament, in dem er die Minister mit Legaten bedachte. Man brachte ihn in eine Anstalt.

## Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

— Zu viel!

Man muß im bunten Theaterpiel — des Lebens viel ertragen, — doch was zu viel ist, ist zu viel — so hört man oftmals sagen! — Bei einer Partie im Kartenspiel, — dann fühlt er gleich: Es ist zu viel! — Sein Zins- und Steuerzahlen — hat er dieselben Qualen? — Ja, was zu viel ist, ist zu viel, — so wie Sturmgebräu, — schickt mal ein Schwan über's Ziel — und kommt zu spät nach Hause — dann fühlt nicht nur die Frau allein, — stimmt auch die Schwiegermutter ein, — das ist zu viel — entschuldigt und stört den Hauses Frieden! — Ja viel! — Und wenn man umschaut, — wird diese uns belehren: — daß sich noch immer auf der Welt — die Menschen sehr vermehren — soll schen's mir ein „zu viel“ zu sein! — und doch gibt viele, die nicht freuen, — bedenkt jedoch man heute — nach Junggesellenfeier! — — Vor allem unterschätzt man nie — die Magdelein, die netten. — In Augsburg, da müssen sie — die Dynastie jetzt reiten. — Das Land zählt jetzt Prinzenzettel sein — jedes Prinzen würden besser sein, — hier kann von Gottes Gnaden — selbst ein „zu viel“ nicht leben! — Zu viel passiert im Erdental — zu viel ist zu berichten — zu viel der Rot, zu viel der Quat — der Sturm und Kriegsgefechte. — Doch ist Italien weit vom Ziel — am Ende wird's ihm selbst zu viel — und doch wird unverdrossen — noch jetzt draußen los geschossen! — Man hört zu viel von Grausamkeit, — zu viel von rebellieren, — doch China wird reformbereit — sich jetzt modernisieren. — Wer dort nicht opfert seinen Kopf — verliert am Ende gar den Kopf — wird's manchem auch nicht passen, — er muß viel Haare lassen! — Doch die Natur fragt nichts danach — ob man das Haar verzerrt — sie wird nach dem Todender wachsen — und lädt den Mensch dazu — es schmolzen wieder Eis und Schnee. — gewöhnlich rauscht es von der Höhe — Hochwasser rauscht zu Tode — zu viel — mit einem Mal! — Ja, was zu viel ist, ist zu viel, — so hört man oftmals sagen, — nun kam der Februar zum Ziel — mit neuem und gewandtem Logen — die Haushalte fühlen sich geprüft — zu viel war's für ihr Wirtschaftsgeld. — Doch kommt sie auch nicht weiter — im Monat März!

Ernst Heiter.

## Neueste Nachrichten.

(Das Kronprinzenpaar.)

Celerina, 1. März. Das Kronprinzenpaar tritt heute die Rückreise nach Berlin an, wo die Ankunft möglichen erfolgt.

## Unterschlagungen.

Schweinfurt, 1. März. Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder wurde der Vermögens-Sekretär Sauer verhaftet. Die Höhe des Betruges konnte noch nicht festgestellt werden. Sauer ist gefährdet.

## Straßenbahn-Unglücks.

Köln, 29. Februar. Die Straßenbahn hat gestern hier mehrere Opfer gefordert. In einem Halle wurde ein 70jähriger Greis unterfahren, in einem anderen Halle geriet ein Radfahrer unter einen Straßenbahnwagen. Ihm wurde der Kopf vom Rumpf getrennt. Beim Kreuzen eines Eisenbahngeleises sprang ein dicht befahrener Straßenbahnwagen aus dem Gleise, als gerade ein Zug anbrauste. Dem Lokomotivführer gelang es, den Zug knapp vor dem Wagen zum Stehen zu bringen, jedoch grobes Unglück verhindert wurde.

## Möddicher Sturz.

Uerf, 21. Februar. Auf der hierigen Militär-Reitbahn starb der Jäger zu Pferde, Wehring, beim Hindernisfahren und erlitt einen Schädelbruch, dem er sofort erlag.

## Unterschlagung.

Berlin, 1. März. Nach Unterschlagung von 3000 Mark in der 19 Jahre alte Kaufmannslehrling Kump aus Neubühl flüchtig geworden. Er sollte einen Betrag von 5000 Mark für Löhne abgeben. Mit dem Gelde suchte er das Weite.

## Selbstmord.

Dresden, 1. März. Der 28 Jahre alte Referendar Dr. Walter Schumacher verübte in seiner Wohnung Selbstmord. Vermutlich handelte er aus Furcht vor dem Wehrer-Gesetz. Schumacher versuchte sich erst zu erhängen, nahm dann, als der Versuch fehlgeschlagen, Gift und leerte noch eine Flasche auf sich ab.

## Aut Not gehandelt.

Wien, 29. Februar. Der entlassene Straßenbahn-Konditor Bauer, der im Gemeindeamt zwei Schüsse abgab, wurde wieder auf freien Fuß gesetzt, da die Untersuchung ergeben hat, daß die Schüsse blind waren. Bauer griff zu diesem Mittel, um die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, weil er sich in großer Notlage befand. Er wird sich wegen Unzug zu verantworten haben.

## Unglücksschl.

Paris, 29. Februar. In Riove wurden gestern drei Arbeiter von einer einspringenden Mauer eines Neubaus verschüttet. Einer der Arbeiter war sofort tot. Die beiden anderen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Paris, 29. Februar. Die Sammlungen für das Militärfüllungsweisen ergeben bisher 420 000 Francs.

Leitung Guido Heidler. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Paul Jorisch, für den Reklame- und Anzeigenteil sowie für den Druck und Verlag Wilhelm Höckpfel, sämtl. in Biebrich. Redaktionsbüro und Verlag der Buchdruckerei Guido Heidler in Biebrich.



## Berliner Pferde-Lotterie

1 Gewinn i. W. v. Mr. 10 000  
1 Gewinn i. W. v. Mr. 6 000  
1 Gewinn i. W. v. Mr. 5 000

am 3. u. 4. April 1912.

Lose à 1 Mark

find zu haben in der

Rgl. Lotterie-Einnahme  
Rathausstraße 16.  
Biebrich.

500 Eintritt 1870

## Pianino

direkt von einer renommierten und leistungsfähigen Firma bezogen. Es steht das beste und billigste und gesuchte Instrument. Garantiert mit Lieferungsbedingungen und Sicherheiten von der Za. Piano-Sammler.

Will. Müller, Mainz.

Gebr. Müller, Mainz.